

27. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

2. Lesung: Phil 4,6-9

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Wie finden wir Frieden? Paulus rät der Gemeinde in Philippi, mit der er sich besonders verbunden weiß: was immer geschieht, ins Gebet bringen und außerdem aufrichtig leben. Wir sollten es zumindest versuchen!

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Abschnitt ist nach vorn etwas aus dem Kontext genommen. In 4,1 beginnt Paulus, konkrete Menschen in Philippi anzusprechen. Ab V. 4 beginnt die eher allgemein gehaltene Ermahnung, die mit unserem Lesungsabschnitt endet. Damit die Freude im Sinne des Paulus als Überschrift über den Zusagen und Mahnungen des Abschnitts steht, ist es gut, V. 4 und 5 dazu zu nehmen (unten in eckigen Klammern).

b. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Philippi.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Philippi

Schwestern und Brüder!

[4 Freut euch im Herrn zu jeder Zeit!

Noch einmal sage ich: Freut euch!

5 Eure Güte werde allen Menschen bekannt.

Der Herr ist nahe.]

6 Sorgt euch um nichts,
sondern bringt in **jeder** Lage

betend und flehend eure Bitten mit **Dank** vor Gott!

7 Und der Friede Gottes, der **alles** Verstehen übersteigt,
wird eure Herzen und eure Gedanken
in Christus Jesus bewahren.

8 Im Übrigen, Brüder und Schwestern:

Was immer wahrhaft, edel, recht,
was lauter, liebenswert, ansprechend ist,
was Tugend heißt und lobenswert ist,
darauf seid bedacht!

- 9 Und was ihr gelernt und angenommen,
gehört und an mir gesehen habt,
das tut!

Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Lesung ist sehr kurz. So ist es noch wichtiger als bei anderen Lesungen, die unterschiedlichen Stimmungen herauszuarbeiten, dass die Hörenden innerlich mitgehen können. Am Anfang, in V. (4-5 und) 6-7, überwiegt der Zuspruch, ab V. 8-9 das Zureden, die Ermunterung bzw. Aufforderung.

d. Besondere Vorleseform

Der Text könnte als Echo ein zweites Mal aus der Gemeinde heraus in der 1. Person gelesen werden: Wir wollen uns um nichts sorgen... In V. 9 statt „mir“ (was Paulus meint) kann es heißen: „an denen, die uns glauben gelehrt haben...“ – oder diesen Satz weglassen. Dabei kann man jeden neuen Impuls von jemand anderem lesen lassen. So wird deutlich, dass die Lesung als mahnender Zuspruch auch direkt die versammelte Gemeinde anspricht.

3. Textauslegung

Kapitel 4 schließt den Philipperbrief ab. Darauf deutet eine beginnende Grußliste in 4,1 hin – die dann allerdings nochmals durch eher allgemeine Mahnungen bzw. Zusagen unterbrochen wird. Im Anschluss bedenkt Paulus als Thema das der Kollekte, die ihm überbracht wurde, um dann in 4,21 mit den Grüßen fortzusetzen.

Zum Verständnis unseres Abschnittes lohnt es sich, die Verse 4 und 5 heranzuziehen. Zunächst wird das Thema der Freude aufgenommen – ein Thema, das den gesamten Philipperbrief durchzieht. Offenbar ist die Freude im Glauben grundlegend für die Beziehung des Paulus zur Gemeinde in Philippi. Diese erwächst aus der Nähe des Herrn. Diese beiden Voraussetzungen machen unseren Abschnitt erst schlüssig. Wer um die Nähe des Herrn weiß, kann auf Sorgen verzichten. In V. 6 wird ein typisch biblisches Motiv verwendet: Bitten werden mit dem Dank bereits erfahrener Hilfe durch Gott verknüpft. Der Beter wie auch Gott werden an bereits Geschehenes und so die Tragfähigkeit der Beziehung erinnert. Das Sorgenlassen kann, wer vertrauensvoll alles in Gottes Hand legt. In V. 8 wird deutlich, dass dies nicht ein rein spirituelles Geschehen ist, sondern ins Handeln führt. Dies betont Paulus in V. 9 auch durch seine eigene Person: Verkündigung, Beten und Handeln haben eine Richtung. V. 7 und 9 enthalten dann – quasi als Refrain – die Zusage des göttlichen Friedens. Dieser Friede ist verbunden mit Jesus Christus – dem Nahen – der Ruhe verheißt. In ihm offenbart und verwirklicht sich Gottes Frieden. Dieser Friede ist für Paulus wichtig genug, um ihn zweimal zu erwähnen. Es ist der Frieden, mit dem Gott endzeitlich Ruhe für die ganze Schöpfung schenkt und der doch schon in dieser Welt ins Herz des Menschen einziehen kann.

Dr. Anne Rademacher